

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unter Brüdern

Unter Brüdern.

Kurz nach dem siebenjährigen Kriege, der Preußen bekanntlich in den Besitz Schlesiens brachte, begab sich Friedrich II. in die neu erworbene Provinz, um dort große Manöver abzuhalten. Das königliche Hauptquartier befand sich in der Nähe von Waldenburg, und von dort aus pflegte der Monarch, nur von einigen höheren Offizieren begleitet, schon in der Frühe die verschiedenen Uebungsorte der Truppen zu besuchen. Auf seinem Wege war dem König ein stattlicher Bauernhof aufgefallen, nach dessen Eigentümer er sich bei einem mit den Verhältnissen jenes Distrikts vertrauten Amtmann erkundigte. Der Monarch erhielt die Auskunft, daß der Hof einem ebenso reichen, als hochfahrenden Bauern gehöre, der sich gegen die Befehle der neuen Herrschaft im Lande wiederholt so widerseztlich benommen, daß sich die Verwaltung genötigt sehe, bei erforderlichen Belastungen und Pflichten den Mann vorzugsweise zu belegen.

Kopfschüttelnd meinte der König, die Herren verstünden wohl nicht, den widerhaarigen Gesellen von der rechten Seite zu fassen, aber schon am nächsten Morgen sollte er sich selber vom Segenteil überzeugen. An dem Gehöfte vorüberfahrend, vernahm er im Vorhof desselben einen lauten Wortwechsel und gewahrte ein paar Militärbeamte nebst einigen Soldaten, die im Begriff standen, ein paar starke Pferde abzuführen. Vor dem Gespann, wie zur Verteidigung, stand ein vierschrötiger Mann in den Vierzigern, der in heftigster und rohester Weise gegen den gewaltfamen Einbruch in sein Eigentum protestierte.

Der König ließ seine Equipage halten und begab sich in den Hof. — „Was giebt's da?“ fragte er mit kurzem Ton.

Die Beamten und Soldaten erkannten sofort den königlichen Herrn und nahmen die ehrfurchtsvollste Haltung an; daß auch der Bauer wußte, welche hohe Persönlichkeit auf seiner Scholle weilte, verriet die Bewegung in seinen plumpen Bügen und der sichtlich widerwillige, nicht allzu tiefe Bückling.

„Dieser Mann, Peter Hansel, hat Vorspann zu liefern“, berichtete der wortführende Beamte, „auf seine wiederholte Weigerung hin haben wir uns genötigt gesehen, selber ein paar passende Tiere auszusuchen, die er heute abend gegen ziemende Vergütung zurück erhält.“

Der König hatte indessen die Pferde gemustert und sie als prächtige, zum Fuhrpark überaus

taugliche Tiere erkannt. — Nun wandte er sich an den Besitzer, der in seiner ganzen Würde dem Herrscher gegenüber stand.

„Seine Pflicht und Schuldigkeit muß jeder erfüllen“, sagte er scharf, aber nicht unfreundlich; „ich auch, und wer's versäumt, hat die Folgen zu tragen. Das merk' er sich. Ueber die Rappen da aber möcht' ich ein besonderes Wörtchen mit ihm reden. Ich will sie kaufen; was fordert er?“

Das breite Gesicht des Bauern verzog sich im Widerschein der innern Freude, voraussichtlich statt den verhaszten Beamten Gehorsam leisten zu müssen, ein glänzendes Geschäft zu machen. Er näherte sich dem König, unbeachtet der abweisenden Bewegung desselben, die Schulter des Monarchen mit seiner plumpen Hand berührend, und sagte in vertraulichem Ton:

„Unter Brüdern sind die Gäule neunhundert Thaler wert, — Majestät soll sie dafür haben.“

Der König blieb bei dieser doppelten Unverschämtheit — denn die Forderung überstieg alles Maß des Zulässigen — ganz ruhig. Freundlich lächelnd nickte er dem Biedermann zu und sagte, sich zum Gehen wendend:

„Weiß er was? — Da ich nicht sein Bruder, sondern sein König bin, so gebe er sofort seine Gäule zu meinem Dienst her, und wenn er sie dann morgen zurück hat, mag er sie unter Brüdern verkaufen, so hoch er Lust hat.“

Ohne den betroffenen Hofbesitzer eines weiteren Blickes zu würdigen, bestieg der Monarch seinen Wagen. Auf Peter Hansel aber hatte die Erscheinung und die Weise des „alten Fritz“ einen so nachhaltigen Eindruck bewirkt, daß er jeden Widerstand gegen die Anordnungen der herrschenden Staatsgewalt aufgab und sogar später zu den wärmsten Anhängern des Preußenkönigs zählte. H — b.

Unmöglich.

Ein Engländer reiste über den Schwarzwald von Neustadt nach Donaueschingen und erhielt im Eilwagen einen Rücksitz. Unterwegs wurde dem Engländer, der das Rückwärtsfahren nicht vertragen konnte, übel. Auf der nächsten Station angekommen, ging er sogleich zum Postmeister und bat denselben um einen andern Platz. Dieser erwiederte ihm, daß dies nicht ginge und er sich deshalb doch mit seinem ihm gegenüberstehenden Reisegefährten verständigen möchte. — „Das ist unmöglich“, sagte der Engländer, „denn es hat niemand mir gegenüber gesessen.“